

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Verleger: Hermann Koenig in Berlin, Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin

Die schweren Kämpfe um den Col del Rosso.

Kontin. Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgesuche beschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch. London und Southampton sowie Antwerpen, Brüssel und Calais wurden mit Bomben beworfen. Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Mazedonische Front. Der Vorstoß feindlicher Kompanien gegen bulgarische Feldwachstellungen nordöstlich vom Dojran-See wurde abgewiesen.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiete des Monte Sisonol sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte di Bal della und Col del Rosso blieben nach hartem Kampf in Händen des Feindes. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (M. L. B.)

Italienischer Heeresbericht vom 29. Januar. Gestern früh bei Tagesanbruch stürmte unsere Infanterie ungestört gegen

die feindlichen Stellungen auf den Höhen östlich der Senkung von Asiago vor und drang an mehreren Punkten in sie ein, indem sie den hartnäckigen feindlichen Widerstand überwand und dann heftigen Gegenangriffen standhielt. Am Abend waren bereits etwa 1500 Gefangene, darunter 62 Offiziere, in das Sammellager gebracht. Unsere Batterien und die unsere Verbündeten wirkten bei diesem Kampfe mit, beschossen mit großer Wirksamkeit die Angreifenden und zerstörten feindliche Verstärkungen, die eilig durch die Täler von Ros und Campo-Rule herunterstiegen. Unsere Fliegergeschwader zeigten überall ihre Überlegenheit. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden angegriffen und zurückgeschlagen, 10 von ihnen wurden von unseren Fliegern und 2 von französischen Fliegern abgeschossen.



Die Front vom 28. Januar.

Die derzeitige Verfassung des russischen Heeres.

Von Baron v. Ardennes, Generalleutnant i. R.

Der russische Diktator Trozki, der sich offenbar vermindert einem Cromwell und Napoleon nachzueifern, hat Zweifel über die Möglichkeit der Verjüngung mit den Mittelmächten in Sachen des Friedensschlusses ausgesprochen. Der Verdacht, der in Deutschland seit Beginn dieses Jahres wach wurde, daß der Führer der Bolschewik weniger den Frieden als die Verbreitung seiner unsterblichen Utopien im Auge habe — dieser Verdacht hat durch die Neuerung neue Nahrung gewonnen. Der Abbruch der Friedensverhandlungen in West-Russland müßte aber notwendigerweise die Kündigung des Waffenstillstandes und die Wiedereröffnung des Feindseligkeiten zur Folge haben. Um dies aber russischerseits durchzuführen zu können, müßte es eines zahlreichen, operationsfähigen und technisch nicht zur Verfassung und sie werden es nicht aus dem Boden stampfen können. Damit aber wird die Sorge gegenstandslos, die die erneute Kriegszugung bei der Bevölkerung der Mittelmächte auslösen könnte. Die Entwicklung, die die russische Revolution genommen hat, ist zu einer rasch wachsenden Aufblühen des Heeres geworden. Zu gleicher Zeit ist dieses durch innerpolitische Kämpfe, die einen bedrohlichen kriegerischen Charakter angenommen haben, so im Anbruch genommen worden, daß selbst schwache Kräfte zum Kampf gegen ausländische Gegner kaum noch verfügbar gemacht werden könnten.

Die Entente-Konferenz in Versailles.

Keine Antwort auf die Reden Hertlings und Cernins. (Telegramme unserer Korrespondenten.)

Paris, 30. Januar. Die französische Presse ist geteilter Meinung, ob die jetzt in Versailles tagende Konferenz der Entente-Staatsmänner die Antwort auf die Reden Hertlings und Cernins formulieren soll. Doch eine solche Antwort erscheint nicht, haben im Verlauf der Diskussion mehrere Zeitungen, selbst der rabiate „Figaro“, ausgesprochen. Doch scheint man nicht annehmen zu können, daß diese Antwort von Versailles aus erfolgt. Hertling und Cernin haben diese Worte mehr an Wilson als an George gerichtet. So wird eine etwaige Fortsetzung der Aussprache mehr Sache des Amerikaners sein als die der Vertreter der Westmächte. Soweit sich herausstellen läßt, liegt weder in Paris noch in London ein Wunsch nach neuer unmittelbarer Verbindung vor, und das „Journal“ sagt sehr richtig: „Eine Diskussion ist nicht möglich, wenn keiner der Gegner seinen Standpunkt ändern kann, weil das eine Kapitulation vor den Augen der ganzen Welt zeigen würde.“ Die jetzige Konferenz ist ja auch nicht etwa spontan aufgetreten, sondern in Ausführung des in Rapallo festgelegten Programms, das eine monatliche Aussprache der Vertreter der europäischen Entente vorsieht. Als Unterhaltungsstoff dürfte die erwarbete deutsche Offensive an erster Stelle stehen. Seit Wochen beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit diesem unbehaglichen Thema.

Paris, 29. Januar. Die Beratungen der Pariser Konferenz sollen Später Blättern zufolge sich hauptsächlich mit ersten politischen und militärischen Fragen, auch mit der Bildung einer Operationsarmee für die Westfront, befassen. Clemenceau wird den Beratungen, begleitet von den Generalen Foch und Beugnot, beiwohnen.

Genf, 30. Januar. Heute wurde in Paris Sennino aus Rom erwartet, der zusammen mit Pichon an den politisch-militärischen Beratungen in Versailles teilnehmen wird. Die Pariser Presse mißt ihnen eine ungewöhnlich große Bedeutung bei. Was die sogenannte Mandrierarmee betrifft, deren Organisation in Versailles gesprochen werden soll, so wissen die ministeriellen Organe noch nichts Näheres anzugeben. Dagegen wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß am Schluß der Konferenz die ganze Woche in Anspruch nehmen soll, eine Erklärung erfolgen soll, die die Stellungnahme der europäischen Entente-Staaten zu Hertlings, Rühlmanns und Cernins Reden enthält.

Frontreise französischer Militärkritiker.

Genf, 30. Januar. Die militärischen Mitarbeiter der großen französischen Zeitungen sind die ganze Front abgereist und haben nachdrücklich erwogen, wo der Durchbruch erfolgen wird. Von einer Penetration der Entente, der die Führung der Ereignisse immer mehr in den Händen gleitet, spricht niemand. Die Fragen des gemeinsamen Kommandos und Planes sind aufgegeben, und wenn man die Reden der Entente unter Briand und Aitchner mit der fast unmerklich zusammenretrenden Konferenz vergleicht, muß

man sagen, daß die Aufmachung der Äußerungen weniger großartig geworden ist.

Das Ergebnis der Londoner Reise Orlando's.

Zugano, 30. Januar. In seiner Unterredung mit dem Vertreter der „Morning Post“ erklärte Ministerpräsident Orlando, seine Genugtuung über das Ergebnis seiner Mission beziehe sich auf die politischen Dinge. Denn über die Fragen militärischer Natur werde die Pariser Konferenz zu befinden haben. Wenn die italienische Presse auch über die letzte Rede König Georges verstimmt gewesen, so besteht doch zwischen beiden Kabinetten auch nicht der Schatten eines Mißverständnisses. Wenn die Entente nur Widerstand zu leisten vermöge, werde ihre Sache gewiß triumphieren. Dann kam Orlando auf die wirtschaftlichen Probleme der Italiens zu sprechen, die namentlich für Getreide und Kohle eine schmerzhafte Hilfsaktion erfordern. Allerdings hat das italienische Volk überaus bedürftig, so daß es in Rom mit der Brotaktion im Zusammenhang steht. In hundert Gramme auskomme. Der Kohlenverbrauch sei ausschließlich den Munitionsfabriken und dem im höchsten Grade eingeschränkten Eisenbahnverkehr vorbehalten. „Ich freue mich“, schloß Orlando, „erklären zu können, daß wir, wenn nicht alles trägt, die notwendige Kohle erhalten werden.“

Die Bedeutung der Kämpfe in der Ukraine.

Köln, 30. Januar. „Zeitungs“ meldet aus Petersburg: Die ukrainische Madanische den Frieden mit den Mittelmächten nach den Vorschlägen schloßen. Falls ihr das gelingt, wird sie die Sowjetregierung in Petersburg in eine verhängnisvolle Lage bringen. Die Frage ist nun, ob der Madan dies gelingt, ob die ukrainischen Sowjets sie füttern können. Erlangen diese Sowjets vorher die Oberhand, so werden sie sich der Regierung in Petersburg anschließen und die Politik Trozki's unterstützen. Dies ist auch der Grund, weshalb die russische Abordnung Einstellung der Unterhandlungen in West-Sibirien geordnet hat und weshalb die Mittelmächte die jetzt verlangte Verlängerung jener fünf Tage abgelehnt haben. Dies ist auch die Ursache der Ankunft einer Abordnung der ukrainischen Sowjets in West-Sibirien, welche der Madan das Recht befreit, für die Ukraine zu unterhandeln. Falls die Madan in diesem inneren Kampf siegt, wird die Lage in Nordrussland hinsichtlich der Getreideversorgung sehr ernst werden. Ich fürchte, daß die Anarchie in Petersburg kommen, und vielleicht der Sturz der Regierung die Folge sein würde. Die Äußerungen könnten dieses nur verhindern, wenn sie an der Friedenskonferenz teilnehmen und Trozki unterstützen.

Fortdauer der Unruhen in Spanien.

Köln, 30. Januar. Madrider Meldungen der Pariser Blätter zufolge gelang es der spanischen Regierung bis jetzt nicht, den ersten Unruhen in Barcelona und Toledo Herr zu werden. Es kam in genannten Städten zu blutigen Zusammenstößen. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

An dieser Stelle ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Ermordung von vielen Hunderten von Offizieren, die durch deren eigene Mannschaften erfolgt ist — ferner durch die Flucht der Überlebenden die russische Armee ihrer Führer beraubt worden ist. Der russische Soldat ist aber ohne diese bewegungslos und in größeren Massen tatsächlich nicht verwendbar. Die Ermordung der Offiziere hat Szenen gezeigt, die in ihrer Wildheit und Grausamkeit die traurigsten Vorkommnisse der Weltgeschichte in Schatten stellen. Danton's Genossen ermordete und die Dragonaden Ludwigs XIV. den Haffan dagegen. Eine Armee aber, die solche Ränzen an der Stirne trägt, und die ihren Fahnenabend gezeichnet hat, trägt den „Gewissensbiss“ in sich, dessen nachhaltige, gefahrvolle Arbeit eines Tages die Umkehr auf der bisherigen Bahn zeitigen wird. Schon kommt die Assoziation und noch ein drittes den Befehlen der Arbeiter- und Soldatenräte mehr Folge leisten wollen. Ihr Beispiel wird nachahmung finden. Wie groß der Offiziersmangel zurzeit sein muß, zeigt die Ernennung eines Führers — Arhento — zum Minister und des Matrosen Dubenko zum Hochkommandierenden der gegen die Ukraine entlassenen Streitkräfte. Ersterer wird, nach einer Reiter-Medung, einen eigenen Krieg gegen das russische, deutsche, englische und französische Bürger erklären und will dazu ein neues Heer aufstellen, zu dessen Formierung er alle Regimenter, Bataillone usw. aufbeordert. Ein solcher Mann ist doch kaum erst zu nehmen. Aber nicht allein in betreff seiner Führer ist das russische Heer bis zu drohender Latenzlosigkeit geschwächt, sondern auch in der Stärke seiner Mannschaftenbestände, seiner Räder. Es ist bekannt, daß ganze geschlossene Truppenteile die Front verlassen haben, um sich nach westlichen Märchen in die Heimat zu zerstreuen. Kürzlich wurde dies z. B. von drei Regimentern lediger Truppen auf dem höchsten Nordhügel mit Nummerbestimmung gemeldet. Nach viel umfangreicherer Art sich die Desertion der einzelnen gefaltet, die ohne daran zu hindern zu werden, die selten gewordenen Gegenstände voll Willkür bestrafen, um das Innere von Ausland zu gewinnen. Sie alle treibt die Sehnsucht nach Frieden und der Heimat nach Hause und dabei zum höchsten Maß die Hoffnung, daß der Krieg ganz und gar zu Ende sei. Bedenklicher noch wie diese Fahnenflucht ist die Bandenbildung der schlechtesten Elemente, die während des Land durchziehen unter den unerschütterten Freischaren. Sie haben die Selbsthilfe der bedrohten Landestelle und den Schrei nach militärischem Schutz seitens der Mittelmächte wahrgenommen. Diesen werden die Nachhaken in Petersburg wohl gefühlvoll überhören, um so mehr, als selbst unter ihren Augen in der Hauptstadt sich 200 000 ziellos gewordene Soldaten nur von Raub und Mordung nähren sollen. Nur es eine in der Heeresgeschichte hundertfach gemachte Erfahrung, daß marodierende und ziellos gewordene Heere zurückbringen lassen. Nur ein Napoleon hat 1796 bei Beginn seines italienischen Feldzuges dieses Ausmaß fertig gebracht, allerdings unter wesentlich erleichterten Vorbedingungen. Denn aber jetzt die russischen Deserteure sogar ihre Waffen verkaufen, wie dies kürzlich in Odessa festgestellt wurde, um ganze Wagenzüge voller verschleudertes Dienstgeräth an offener Straße stehen lassen, so deutet das auf eine so weitgehende Erschütterung der Disziplin, daß kein Organisationsinstanz sein wird, diese Flüchtlinge zu erster Pflichterfüllung zurückzuführen. Aber selbst wenn dieses Auseinanderlaufen der Streitkräfte nicht in die Erscheinung getreten wäre und in